

Schwesterkirche Oberalbertsdorf. Auch von N i e d e r a l b e r t s d o r f ist Verdau $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt.

Kleinrußdorf für sich allein genommen hat bei 51 Einwohnern vier Güter, drei Gartenhäuser, drei Häusler auf 23 Acker 31 □ Ruten mit 784 Steuereinheiten und hängt örtlich durchaus mit Niederalbertsdorf zusammen.

Kleinbernsdorf, $\frac{1}{4}$ Stunde von Niederalbertsdorf, besonders fruchtbar im Tal und teilweise am Wald gelegen, hat bei 189 Einwohnern fünfzehn Güter, sechs Gartenhäuser, neun Häusler auf 377 Acker 257 □ Ruten mit 8623,85 Steuereinheiten. Kollatur, Obrigkeit, Postort dieselben wie bei der Mutterkirche. Die nächsten Bahnstationen sind Cullen ($\frac{1}{2}$ Stunde) und Verdau ($1\frac{1}{2}$ Stunde). Die Post (Langenhessen) ist $\frac{1}{2}$ Stunde weit entfernt. Auch in Kleinbernsdorf befindet sich wie in Niederalbertsdorf eine Kirchschule.

Auf Grund geschichtlicher Nachrichten, die der Unterzeichnete im hiesigen Pfarrarchiv vorgefunden und der neuesten Geschichte, die er selbst erlebt, kann er über die Parochie folgendes mitteilen:

1. Allgemeines über den frühesten Anbau und die Landesherren der hiesigen Gegend.

Die meisten umliegenden Ortschaften sind deutschen Ursprungs. Die Verbreitung des Christentums im Meißnerlande ist Otto I. zu danken. Mit dieser Verbreitung ging immer die Gründung von Klöstern Hand in Hand, welche für den Anbau der Gegend besonders tätig waren. Hatten hierbei in hiesiger Pflege die früh entstandenen Ritterburgen, z. B. das heutige Schweinsburg und die Rudolphsburg auf dem Lindenberg bei Rußdorf mitgewirkt, so hatte doch schon 968 Otto I. das Bistum Zeitz gegründet, das 1029 wegen der feindlichen Einfälle slavischer Völker nach Raumburg verlegt wurde. Unter Dietrich II. von Raumburg erhob sich zu Bosau ein berühmtes Kloster im Jahre 1121, dessen Dotation bis in die Gegend von Gera und Konneburg reichte; und um dieselbe Zeit entstand das Augustinerkloster auf dem Berg von Altenburg. Von diesen Klöstern aber ging wie durch Anlegung christlicher Dörfer, so

durch Gründung von Kirchen oder doch Nötigung dazu, gewiß der Anbau hiesiger Pflege größtenteils aus. Göpfert (Geschichte des Meißnertals) nimmt die Jahre 1118—27 für Ausbreitung des Christentums an. Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts ist die Zahl der Dörfer hier nicht mehr gering. Kleinbernsdorf kommt erstmalig 1222 als Beringersdorf vor; Albertsdorf frühestens Ende des 14. Jahrhunderts. Geschichtlich gewiß ist, daß die Gegend des ehemaligen Amtes Verdau (jetzt der Gerichtsämter Verdau und Crimmitschau) früher zur Herrschaft Konneburg mit Verdau gehörte. Nur das Dorf Rußdorf mit seiner Rudolphsburg gehörte zur Herrschaft Drifelsen, dem heutigen Berga. Wie Verdau das Nebenschloß von Konneburg, so war letztere ein solches von Berga, dessen Gebiet sich über Kleinrußdorf und Kleinbernsdorf erstrecken mochte. Schon Heinrich der Reiche, Voigt von Weida, Gera, Plauen und dem Regnitzlande, besaß die zwei Herrschaften als Allodien, von denen anzunehmen ist, daß sie schon damals meißnische Lehnsherrlichkeit anerkannten. Dem ältesten seiner drei Söhne, dem Weida zuviel, Heinrich dem Klosterstifter, fielen auch diese zwei Herrschaften zu. Nach dessen Tode kam in Besitz von Konneburg der ältere von seinen drei Söhnen, Heinrich der Landmeister, welcher 1237 in den Marianer- oder deutschen Ritterorden trat. Seinem unmündigen Sohne (+ 1253) blieb nur Konneburg mit Verdau, das er an die Voigtslinie von Plauen, Heinrich dem Oberhofrichter, seinem Geschwisterkinde, verkaufte, in welcher Linie es an Heinrich den Kleinen Neuß von Greiz 1303 forterbte, dessen drei Söhne erblos starben, so daß diese Herrschaft im Jahre 1398 als eröffnetes Lehn an Meißen fiel. — Die Herrschaft Drifelsen kam zunächst an des Klosterstifters zweiten Sohn, Heinrich den Mittleren oder Franziskaner, Voigt von Weida (+ 1278), von dem es bis auf Heinrich den Bedrückten forterbte, welcher letzterer Hof seinen Bedrückten, den Burggrafen von Nürnberg, 1373 verkaufte. Dessen Sohn wiederum Heinrich der Rote begnügte sich sogar mit Drifelsen und nannte sich Heinrich von Weida, Herr zu Berga. Des Letzteren zwei Söhne aber (+ 1400 und 1411) starben erblos. Der Letztere von diesen verkaufte seine Besitzung um 900 Gulden an Meißen, bei dem Konneburg (mit Verdau) und Berga unverändert geblieben sind.